Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1936)

Artikel: Perle : natürlich oder gezüchtet
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988011

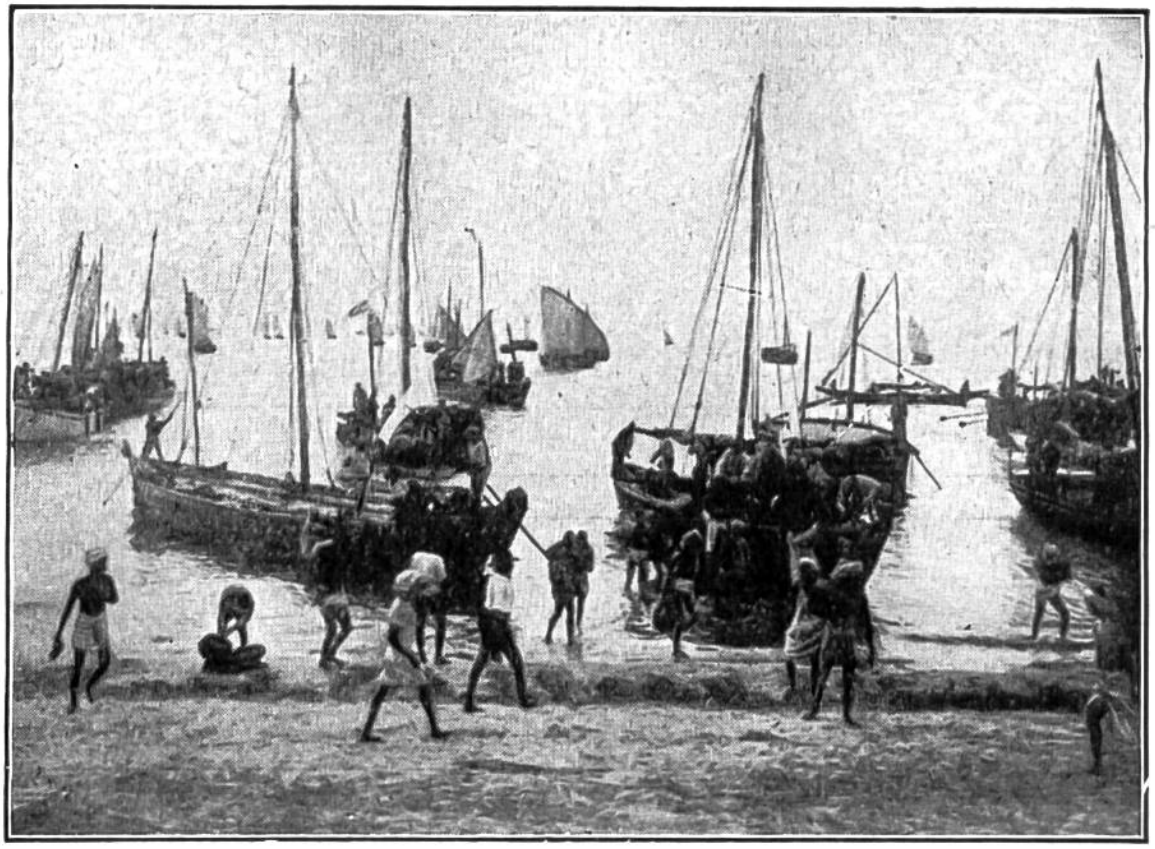
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Landung der Perlenfischerflottille auf Ceylon, in dessen Küstenstrichen die Perlmuscheln besonders zahlreich sind.

PERLE, NATÜRLICH ODER GEZÜCHTET.

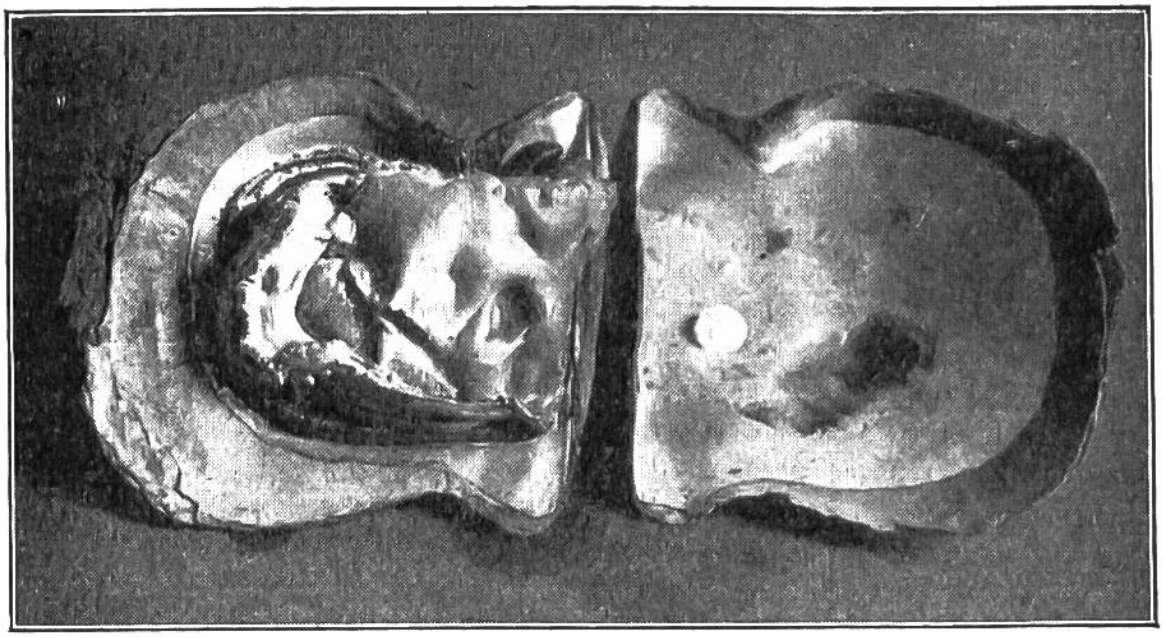
Wie der Erdboden Gold und Edelsteine, so birgt auch das Meer begehrte Kostbarkeiten, Korallen und Perlen. Echte Perlen stammen aus dem Innern einer unscheinbaren, austernähnlichen Muschel. Die Perlmuschel lebt in wärmeren Meeren, besonders im Indischen Ozean bei der Insel Ceylon und auf der arabischen Seite des Golfes von Persien, ferner im Roten Meer, an der Küste Kaliforniens, Westaustraliens und im Meerbusen von Panama und Mexiko. Da haftet sie auf Sandbänken oder auf den Strünken bunter Korallen in einer Tiefe von 6 bis gegen 30 Metern und schlürft in ihrem bis sieben Jahre dauernden Leben Millionen winziger, im Wasser schwebender Lebewesen.

Nun mag es vorkommen, dass irgendeinmal ein fremder Eindringling, die Larve einer kleinen Wurmart oder sonst ein Kleintier, vielleicht auch nur ein Sand-

Die Ladung eines grössern Perlfischerbootes: über 100 Zentner Muscheln, die nach Perlen durchsucht werden.

körnchen zwischen die Schalen der Muschel hineingerät. Das ist offenbar dem Muscheltier nicht angenehm. Es empfindet den Fremdkörper als Störung, vielleicht etwa so, wie wenn uns ein Stäubchen oder ein unvorsichtiges Mücklein ins Auge fliegt. Aus unserm Auge quillt bloss eine Tränenperle, bei der Muschel dagegen bildet sich eine wahre Perle. Der Körper des Muscheltieres sondert nämlich einen besondern kalkhaltigen Stoff ab, der den Eindringling umschliesst, immer dichter und dichter, bis endlich ein kugeliges oder birnenförmiges Gebilde zwischen Schale und Fleisch des Muscheltieres entstanden ist: die Perle. Manchmal ist die Perle mit der schimmernden Perlmutterschicht des Schaleninnern verwachsen, gewöhnlich jedoch liegt sie frei. Bis zu 150 Stück der wunderschönen Kügelchen hat man schon einer Perlmuschel entnommen. Viel häufiger indes tritt der Fall ein, dass in Hunderten von Muscheln überhaupt keine einzige Perle gefunden wird. Das gewaltsame Öffnen der Schalen tötet die Tiere.

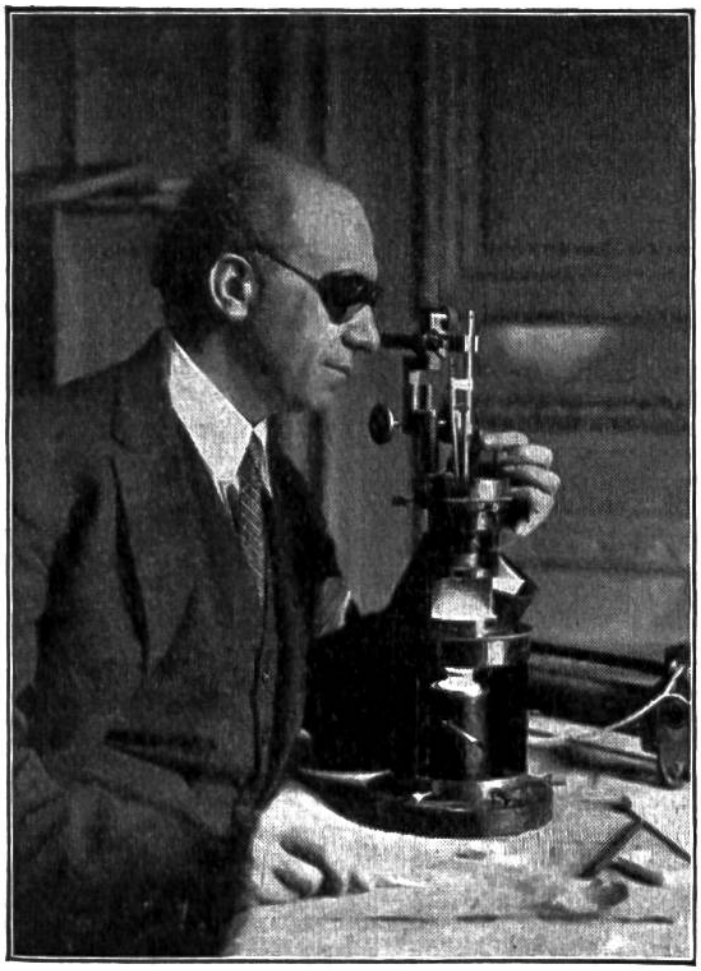
Seit langer Zeit versucht man auch, die Perlmuschel auf geeigneten Sandbänken zu züchten und durch künstlichen Eingriff zu bewirken, dass sich Perlen ansetzen. Mit derartigen Versuchen waren besonders die Japaner



Ein Perlenfund. Geöffnete Perlmuschel mit Perle in der Muschelschale rechts.

erfolgreich. Aber obschon es Mühe bereitet, diese japanischen Perlen von den übrigen zu unterscheiden, werden sie im Handel dennoch nicht gleich hoch geschätzt.

Bei der künstlichen Perlzucht werden je 100 bis 150 lebender Muscheltiere in einen Drahtkorb eingeschlossen. Der Drahtkorb wird an einem Holzfloss befestigt und etwa 3—4 Meter tief ins Meerwasser gesenkt. Die Muscheln werden nach einigen Jahren wiederum an die Oberfläche gezogen und geöffnet. Wenn es gut geht, enthält ungefähr ein Viertel der operierten Muscheln Perlen, in ungünstigen Fällen nur ein Zwanzigstel. Von diesen Zuchtperlen ist nur eine kleine Anzahl erstklassig. Trotzdem sind auch schöne Zuchtperlen immer noch viel billiger als die natürlichen, ohne Zutun des Menschen gewachsenen Perlen. Die Unterscheidung der beiden Arten, von blossem Auge unmöglich, ist im Handel von allergrösster Wichtigkeit. Einfache Erkennungsmethoden sind unzuverlässig, sichere, wissenschaftliche Untersuchungen aber meist umständlich. Für den Perlenhändler kommt am ehesten das folgende



Prüfen einer Perle im Durchleuchtungsapparat.

Verfahren in Betracht. Die Perle wird in Zedernöl, das gleiche Lichtbrechung hat, gelegt und mit starkem Licht durchleuchtet. Ist es eine Zuchtperle, so vermag man den Perlmutterkern zu erkennen, da die Lichtstrahlen, wie immer auch die Perle gedreht wird, durch die Perlmutterschichten hindurchgehen.

Selbst die Herkunft von Naturperlen kann mit dem Durchleuchtungsapparat bestimmt werden. Perlen aus dem Orient, von Venezuela oder Japan geben in Farbe und Zeichnung verschiedenartige Durchleuchtungsbilder.

Der bayerische Hotelportier. „Verzeihen Sie, Herr Portier, in welchem Zimmer wohnt Herr Amtssekretär Schmidthammer?" — „Wir ham an Hammer, dann hammer zwei Schmidt, dann hammer an Hammerschmidt, aber an Schmidthammer hammer nit!"

In der Sprechstunde: Arzt: „Nehmen Sie ab oder zu?" Patient: „Ich, ich ... nehme ab und zu ab und ab und zu zu."

Am Telephon. „Hallo! Hier Klinik von Dr. Binggeli!" — „Ich bitte um Entschuldigung, ich bin falsch verbunden." — „Dann kommen Sie um halb zwölf, da ist Herr Doktor frei."